

Hans Uytenbogaardt*

Kampen

Werdegang und Aufnahme des Gottesdienstbuches der Protestantischen Kirche in den Niederlanden, insbesondere der liturgischen Gesängen und des Stundengebets

Zusammenfassung

Das Gottesdienstbuch der PKN¹ ist entstanden als Unterstützung bei der Entwicklung eines gemeinsamen Gottesdienstes als Fundament unter einem gemeinsamen *Kirche-Sein* der drei in 2004 vereinigten Hervormde, Gereformeerde und Lutherischen Kirchen. Zuerst wird ein kurzes Übersicht gegeben über die Werdegang des Gottesdienstbuches. Darin sind sowohl die Ordnungen für den Gottesdienst, und das Stundengebet (Teil I) zu finden als die Kasualien (Teil II). Die Verbindungen und Unterschiede zwischen die Reformierte und Lutherische Tradition und ihre Einverleibung in der ökumenischen Tradition (BEM-report des World Council of Churches) werden angedeutet.

Inhalt und Form des ökumenischen Gottesdienstformens werden besprochen. Insbesondere die Lutherische liturgischen Reformen und Resultate der Liturgischen Bewegung in den Hervormde und Gereformeerde Kichen, als Fundament der liturgischen Gesänge, so wie die Beispielsweise auch im Dienstboek-I sind enthalten. Die liturgischen Gesänge werden dann nach ihrer Gestalt und Funktion in der Liturgie näher besprochen.

Die Rezeption der liturgischen Gesänge in den Gemeinden hängt zusammen mit der Rezeption des Liedbuches 1973² und die Entwicklung der Singbewegung vor allem in den Lutherischen und der Hervormde Kirchen. Auch die parallele liturgischen und vor allem kichenmusikalischen Entwicklungen in der Römisch-Katholischen Kirche in den Niederlanden und die Grundlegenden Verbindungen mit der Ausbildung der Kirchenmusiker beider Kirchen ist dabei nicht zu übersehen. Die Stellung wird vertreten, das in den Gemeinden wo sich der Feier des Gottesdienstes seit den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts in einem ökumenischen Rahmen hat entwickelt und wo dazu eine Kantorei und aktive Kirchenmusiker ein wesentlicher



* Hans Uytenbogaardt (geb. 1942), Emeritus Pfarrer der Protestantischen Kirche in den Niederlanden (PKN). 1971–1989: Gemeindepfarrer; 1979–1989: Mitglied des Ausschusses für die Kirchenmusik der Niederlandse Hervormde Kerk; 1979–1998 Dozent Liturgik am ökumenischen Niederländischen Institut für Kirchenmusik/Konservatorium in Utrecht; 1983–1989: Vorsitzender des gemeinsamen Ausschusses für die Liturgie der drei „Samen op Weg-kerken“; 1989–2005: Sekretär des Ausschusses für die Liturgie und Dozent Liturgik am Theologischen Seminar „Hydepark“ der PKN.

¹ *Dienstboek – een proeve – van de Protestantse Kerk in Nederland*, Deel I: *Schrift – Maaltijd – Gebed*, 1998; deel II: *Leven – Zegen – Gemeenschap*, 2004.

² *Liedboek voor de Kerken*. Psalmen en Gezangen voor de Eredienst in kerk en huis aangeboden door de Interkerkelijke Stichting voor het Kerklied, 's Gravenhage/Leeuwarden 1973.

Anteil an die Liturgie haben, die liturgischen Gesänge grundlegend in irgendeiner Weise Eingang gefunden haben. Schätzungsweise handelt es sich dann um etwa ein Drittel bis die Hälfte der sämtlichen Gemeinden der PKN. Im neu zu erscheinenden Gesangbuch (das die PKN zusammen mit noch drei anderen protestantischen Kirchen in 2012 wird veröffentlichen) nehmen die liturgischen Gesänge einen organischen Platz ein.

Der zweite Hauptteil des ersten Bandes des Gottesdienstbuchs ist als Gebrauchsbuch für das tägliche Beten zu Hause und in Gemeinschaft gedacht. Es enthält Ordnungen und Gebete für das tägliche Gebet. Diese folgen der Struktur des Tagzeitengebets. Sie werden sowohl für das Gebet in der Gruppe, als auch, in einer vereinfachten Form, für den persönlichen Gebrauch angeboten. Die Psalmen bilden das Herz der Gebetszeiten. Zum ersten Mal werden in einem protestantischen Dienstbuch in den Niederlanden die Psalmen in ihrer nicht bereimten Form angeboten. Es gibt auch eine Anzahl von Psalmtönen, nach denen die Psalmen und Cantica rezitiert werden können. Jeder Psalm hat zwei vertonte Antiphonen. Für die Cantica wurde eine Anzahl Antiphonen, die sich auf dem Kirchenjahr basieren, vertont. Neben einem Psalmenplan gibt es auch einen Leseplan für einen Zyklus von zwei Jahren. Mehr noch als der erste Teil ist dieser Abschnitt gekennzeichnet durch viele Gebete für sehr verschiedene Situationen. Diese Gebete machen das Dienstbuch erst zu einem echten Gebetsbuch. Von diesem Teil des Dienstboek-I gilt das es in sehr vielen Gemeinden und Gruppen benutzt wird bei der Gestaltung von Gebetsfeier in der z.B. Advents- und Quadragesima-Zeit, aber vor allem auch in kleinen Gruppen oder bei Versammlungen.

Schlüsselwörter: Liturgie, Ökumene, Psalm, Stundengebet.

1. Liturgische Bewegung und Gottesdienstbuch – Werdegang als Aufnahme

Das Gottesdienstbuch der PKN³ ist zugleich das Ende einer langen Entwicklung als das Beginn einer neuen Situation: die Vereinigung dreier Kirchen: zwei Reformierte und eine Lutherische. Um der Neubeginn und die Aufnahme in seinem Kontext verstehen zu können ist es notwendig das wir uns mit der Vorgeschichte und mit dem Werdegang des Gottesdienstbuches befassen.

Die Vorgeschichte lässt sich nur verstehen in Zusammenhang mit der Liturgischen Bewegung seit den Anfängen des 20. Jahrhunderts. Wichtig ist dabei zu bedenken das die anglikanische Liturgische Bewegung einen großen Einfluss auf reformierte Theologen hatte und die Deutsche Liturgische Bewegung auf die Lutherische Theologen. Beide trafen sich in den 50. Jahren als sowohl die Nederlandse Hervormde Kirche als die Evangelisch-Lutherische Kirche ein Gottesdienstreform durchführten.

Wichtiger noch für unser Thema ist, dass die Liturgisten aus beiden Kirchen zusammen mit Kirchenmusiker und Dichter sich bemüht haben die Ergebnisse der Liturgischen Bewegungen nach Form und Inhalt zu „übersetzen“ in einer Gottesdienstform die das althergebrachte Ordinarium wieder herstellte. In der Lutherischen Kirche wurde das die offizielle Forma in ihrer Gottesdienstbuch von 1955. In der Hervormde Kerk war es Anfangs ein Nebenstrom die sich z.B. manifestierte in inoffiziellen wochentliche Gottesdienste in sogenannten „Brutstätten“. Die wichtigsten waren die „Nocturnen“ in Amsterdam. Dichter und Pfarrer Willem Barnard, Kirchenmusiker Frits Mehrstens und Liturg, Theologe und Pfarrer Tim Overbosch fingen mit

³ *Dienstboek – een proeve – van de Protestantse Kerk in Nederland. Deel I: Schrift – Maaltijd – Gebed*, 1998; deel II: *Leven – Zegen – Gemeenschap*, Zoetermeer 2004. www.dienstboek.nl

Eucharistiefiern an, bei denen Schrift und Herrenmahl verbunden wurde. In diesen liturgischen Brutstätte wurde eine Verbindung geschaffen zwischen den jüdischen Wurzeln, dem frühchristlichen Gottesdienst und der breiten katholischen Liturgietradition. Diese „Nocturnen“ waren nicht nur eine Quelle von neuen Gesänge, sie sind auch eine Quelle für Neuvertonungen von Ordinariumsgesängen geworden.⁴

Dazu kommen dann auch noch die intensiven Verbindungen mit den Römisch-Katholischen Liturgisten und Kirchenmusiker im Niederländischen Sprachgebiet (inklusive Flandern also) die im Anlauf und im Spur des zweiten Vatikanischen Konzils die Gottesdiensterneuerungen zur Hand genommen hatten, sehr oft in Kontakt – und noch immer übrigens – mit ihren protestantischen Kollegen.

Diese liturgisch-kirchenmusikalische-dichterische Gründerzeit der 50. und 60. Jahren wurde in den beiden reformierten und in der Lutherischen Kirche befestigt mit der Publikation eines neuen gemeinsamen Gesangbuches in 1973⁵ und ein ökumenisches Ordinarium *Onze Hulp*⁶. Viele neue Lieder aus den Nocturnen sind in diesem Gesangbuch enthalten und die Ordinariumsetzungen haben ihren Weg ins Gottesdienstbuch gefunden. Die Publikation des Gesangbuches hat einen großen Widerhall in den protestantischen Kirchen erfunden und ist den damaligen sechs teilnehmenden Kirchen⁷ breit aufgenommen.

Man könnte diese Entwicklungen zusammenfassen mit der Charakterisierung dass die Liturgie sich vor allem entwickelt hat als Gemeinschaftsliturgie, mit einer sehr expressiven interaktiven Form, die versucht die transdescendenten und transascendenten Akzenten mit einander zu verbinden. Theologisch-liturgisch gesagt, hat die ökumenisch gestaltete Liturgie einen stark anamnetischen und epiclestischen Charakter. In dieser Hinsicht wurde der Lima-Report der Weltrat der Kirchen⁸ sehr willkommen geheißen als eine Befestigung der schon längst im Gang gesetzten Entwicklungen.

In diesem Klima ist in den 80. und 90. Jahren das Gottesdienstbuch der PKN entstanden als Unterstützung bei der Entwicklung eines gemeinsamen Gottesdienstes als Fundament unter einem gemeinsamen „Kirche-Sein“ der drei in 2004 vereinigten Hervormde, Gereformeerde und Lutherischen Kirchen.

Die erste und wichtigste Frage für die Redaktion des Gottesdienstbuches war, wie sich die calvinistisch-reformierte – und in geringerem Masse die lutherische – Tradition zur Ökumene verhielt. Die drei damals *Gemeinsam-auf-dem-Weg-Kirchen*⁹ hatten immerhin den Lima-Report zum Ausgangspunkt für ihre eigene Erneuerung erkorren.¹⁰ Es handelt sich in dieser Diskussion um das Verhältnis von „lehrendem“ und „feierndem“ Gottesdienst zueinander.¹¹ Resultat dieses Prozesses ist, dass im neuen Gottesdienstbuch von 1998 nicht zwei Ordnungen für den Sonntagsgottesdienst an-

⁴ Vgl. Boendermaker, J. P.: *De eerste dag vieren, liturgie voor gemeenteleden, werken met ‚Dienstboek, een proeve‘*. Zoetermeer 1999, 68–77.

⁵ *Liedboek voor de Kerken*, 1973.

⁶ *Onze Hulp, een gemeenteboekje*. Amsterdam 1978

⁷ Nederlandse Hervormde Kerk (NHK), Gereformeerde Kerken in Nederland (GKN), Evangelisch-Lutherse Kerk (ELK) in het Koninkrijk der Nederlanden, Remonstrante Broederschap, Algemene Doopsgezinde Sociëteit, Nederlandse Protestantenvond Die NHK, GKN und ELK sind die drei in 2004 zur Protestantse Kerk in Nederland (PKN) vereinigten Kirchen.

⁸ *Baptism, Eucharist, Ministry*. Geneva, 1982.

⁹ *Samen op Weg-kerken*.

¹⁰ *Dienstboek I*, V–VII; 1–7.

¹¹ Ebd. 4.

geboden werden, sondern nur eine mit verschiedenen Varianten. Dies um deutlich zu machen, dass es Unterschiede und Akzenten gibt, aber nicht in fundamentaler Hinsicht. Wir sprechen heute von einer „eher reformierten“ und einer „eher ökumenischen“ Tradition. In beiden Traditionen geht es um Facetten derselben Identität.

2. Liturgische Gesänge

Kommen wir jetzt zu den liturgischen Gesängen (LG)¹² die im Gottesdienstbuch enthalten sind. Es handelt sich dabei um Ordinariumsätze, Akklamationen, Wechselgesänge, usw., die ihren Platz finden in dem Gefüge der Liturgie, die ich als eine interaktive, expressive Gemeinschaftsfeier beschrieben habe. Die liturgischen Gesänge sind also mit die wichtigsten Möglichkeiten der feiernde Gemeinde sich in ihrem Rollenverhältnis zwischen z.B. Vorgänger und Gemeinde, oder zwischen die Gemeinde in ihrer Gegenseitigen Bezogenheit aus zu drücken. Sie finden ihren Platz und Funktion sowohl im Ordinarium als im Proprium des Haputgottesdienstes, aber auch im Stundengebet. Es betrifft Responsorien, Akklamationen, Refraine, Antiphone und Wechselgesänge.

Der Werdegang und die Aufnahme dieser liturgischen Gesänge hängt engstens zusammen mit den liturgischen Entwicklungen der Gründerzeit. Das heisst, dass der Lutherische Gottesdienstreform in den 50. Jahren und die Brutstätten der 50. Jahre, der Schwerpunkt bilden in der Entwicklung der LG. In diesen beiden Kreisen sind die Ansätze für Werdegang und Aufnahme zu suchen. Die Lutherische Kirche hat sehr energisch der Liturgiereform grade auch in ihrer kirchenmusikalischen Gestalt durch geführt.

Insbondere der Name von einem Musiker muss dabei genant werden: Willem Mudde. Sein Wirken ist stark von der deutsch-lutherischen Kirchenmusikpraxis inspiriert. Komponisten wie Ernst Pepping, Siegfried Reda, Hugo Distler und Hans Friedrich Micheelsen schufen Musik, welche aus der Liturgie hervorgegangen war. Willem Mudde hat die lutherische Kirchenmusik in den Niederlanden nach deutschem Modell eingerichtet. Er hat eine Kantoreipraxis auf die Füße gestellt und die Musik als ein integrierter Bestandteil der Liturgie eingeführt. Erfolg: eine in großen Teilen gesungene Liturgie, mit vielen responsorien und Wechselgesänge¹³. Damit hat die Lutherische Kirche einen Einfluss gehabt die in den Niederlanden weit über ihre eigene Grenzen hinausreicht, und der damit ein Fundament unter der gemeinsamen Gottesdienstordnungen der PKN bildet.

Die Brutstätten funktionierten besonders im Kreis der Nederlandse Hervormde Kerk (NHK). Mehrere Komponisten haben sich bemüht die Notwendigen LG neu zu vertonen. Sie trafen sich seit den 60. Jahren in dem Ausschuss für die Kirchenmusik der NHK. Seitdem ist eine Tradition entstanden von Arbeitswochen für Kantoreimitglieder und andere Gemeindeglieder, Ausgaben von neuer Kirchenmusik und vor allem in ständige Ausbildung von Amateurkirchenmusiker. Diese Bewegung verfolgt sich bis auf dem heutigen Tag. Exemplarisch für diese Bewegung ist der Name von Willem Vogel. Als er im vorigen Jahr, 80 Jahre alt, starb, hinterließ er eine kirchenmusikalisch liturgische Nachlassenschaft über mehr als fünfzig Jahren. Schon im Liedboek voor de Kerken von 1973 sind etwa 20 Melodien von ihm erhalten. Aber

¹² *Dienstboek I*, 521–760., 961–1090.; *Dienstboek II*, 37–45 (*Einleitung über Musik in der Liturgie*).

¹³ *Dienstboek van de Evangelisch Lutherse Kerk*, 1955/1992.

seine produktivste Zeit brach erst danach an, als er Kantor-Organist an der Oude Kerk in Amsterdam war. Als einziger niederländischer Kirchenmusiker schrieb er einen vollständigen Jahrgang Evangelienmotetten. Seine Zusammenarbeit mit Pfarrer Sytze de Vries brachte viele neue Lieder, Liturgischen Gesänge und Psalmbearbeitungen hervor. Durch seine nicht nachlassende kompositorische Arbeit hat Willem Vogel einen großen Beitrag an das kirchenmusikalische Geläut geleistet. Seine klassische bis gemäßigt-moderne Klangsprache ist beinahe beispielhaft für die protestantische Kirchenmusik in den Niederlanden. In seinen Kompositionen behält Vogel immer seine Zielgruppe – die Durchschnittskantorei – im Auge. Dies resultiert in nicht immer gleich überraschender, aber immer gut singbarer Musik.¹⁴

Ordinarium 4¹⁵ aus den LG im Gottesdienstbuch der PKN ist davon ein Beispiel. Dieses sogenannte ‚Gemeinde Ordinarium‘ kann ohne Kantorei durch die ganze Gemeinde gesungen werden und steht jetzt ungefähr Nummer 1. auf der Liste von populären LG. Dieses Ordinarium ist auch ein gutes Beispiel für die Verbindung zwischen Werdegang und Aufnahme. Die Alte Kirche in Amsterdam ist bis jetzt eine Brutstätte wo Liturgen und Kirchenmusiker¹⁶ zusammen arbeiten und von wo aus die Produktion an Lieder und LG seinen Weg ins Land findet. Wir sehen hier einer der wichtigsten Voraussetzungen für die Durchsetzung von liturgischen Erneuerungen: die Zusammenarbeit von Pfarrer en Kirchenmusiker. Das ist nicht nur der Fall dort wo hochqualifizierte Musiker sind angestellt in sogenannten Hauptkirchen – wir kennen in den Niederlanden eigentlich keine „Hauptkirchen“ – sondern das gilt umso mehr in den einfachen primären Verhältnissen von kleinen Ortsgemeinden.

Ein gutes Beispiel dafür sind die Gradualpsalmen. Vor den liturgischen Reformen waren die total unbekannt im protestantischen Bereich. Durch die Querverbindungen zwischen protestantischen und römisch-katholischen Liturgen und Kirchenmusiker sind die mit dem neuen Lektionar in der Andacht gerückt als eine Möglichkeit dass die Gemeinde selbst die Psalmen direct in in der Biblischen Art und Weise unbereimt in Wechselsang singen könnte. Willem Vogel ist der erste gewesen der diese Möglichkeit exploriert hat. In diesem Spur sind dann auch die für die Römisch-Katholische Gottesdienst neu erarbeitete „Antwortpsalme“ in der Protestantischen Kirche eingeführt. Es gibt jetzt viele Gemeinden wo diese unbereimten Psalmen im Wortgottesdienst einen eigenen Beitrag der Gemeinde an der Verkündigung des heiligen Schriftes bilden.

Der Werdegang der LG hat sich so entwickelt, dass wir in der Redaktion versammelt und geprüft haben was in der kirchlichen Praxis irgendwo sein Existenzrecht erwiesen hat. Diese Folgenreihe von unten nach oben ist unsrer Meinung nach grundlegend für die Aufnahme und Durchsetzung.

Wesentlich ist schließlich auch die Verbindung mit der Ausbildung van der schon erwähnten Amateurkirchenmusiker. Die hat unter Anderem dazu geleitet dass viele Kirchenmusiker ihre eigene Sätze für die eigene Ortsgemeinde und Kantorei komponieren. Einerseits zerbröckelt das die Gemeinsamkeit der Kirche, andererseits stimuliert das die spezifischen Möglichkeiten der eigenen Ortsgemeinde zu explorieren. In

¹⁴ Z.B. Vogel, Willem: *Evangelie motetten voor het kerkelijk jaar*, 1980; Vogel, Willem – de Vries, Sytze: *Voor de kinderen van Korach. Dramatiek und liturgischer Gestalt der Psalmen*. Übersetzung und Vertonung. Fünf Ablieferungen seit 1987.

¹⁵ *Dienstboek I*, 548–551.

¹⁶ Der jetzige Kantor ist Christiaan Winter der mit mehreren Liturgen zusammen arbeitet.

eine Kirche die, so wie unsere PKN die dezentral organisiert ist, ist das eine wichtige Voraussetzung für die Aufnahme der Liturgiereforme im eigenen Glaubensleben der Gemeinde.

3. Das Stundengebet

Eines der Hauptanliegen des Gottesdienstbuches ist dass es nicht nur in der Kirche funktioniert, sondern auch im Leben der Gemeindeglieder. Der zweite Hauptteil des ersten Bandes¹⁷ ist darum als Gebrauchsbuch für das tägliche Beten zu Hause, Privat und in Gemeinschaften gedacht.¹⁸ Es enthält Ordnungen, (Vertonungen von) Psalmen und Cantica, Gebete für das tägliche Gebet. Diese folgen der Struktur des Tagzeitengebetes. Sie werden sowohl für das Gebet in der Gruppe, als auch, in einer vereinfachten Form, für den persönlichen Gebrauch angeboten. Auch hier gilt gewissermaßen das was hier zusammengebracht ist, gewachsen ist in kleineren Kreisen unserer Kirche. Vor allem unter denjenigen die sich kümmern um das spirituelle Leben der Gemeinde. Das ist eine Bewegung die sich seit mehr als dreißig, vierzig Jahre entwickelt hat in der ökumenischen Breite von unseren Kirchen. Sehr viele Gemeindeglieder besuchen regelmäßig Kloster, oder verbinden sich sogar als Oblat oder dritter Ordensmitglied an Kloster oder Kommunität. So wie überall in Europa gibt es auch bei uns mehrere protestantische Kommunitäten, die ihr Tagesgebet halten. Aber auch in den Gemeinden wächst das Bedürfnis an Gebetstunden in der Form vom Stundengebet. Z.B. in der Advents-, Quadragesima- und Osterzeit werden in vielen Gemeinden einmal oder mehrmals in der Woche Vesper abgehalten. Man folgt dann fast überall das Muster des klassischen Stundengebetes.

Die Psalmen und Cantica¹⁹ bilden das Herz der Gebetszeiten. Zum ersten Mal werden in einem protestantischen Dienstbuch in den Niederlanden die Psalmen in ihrer nicht bereimten Form angeboten.

Neben den Liturgen haben auch hier die Kirchenmusiker einen großen Anteil gehabt. Katholische und Protestantische Musiker aus dem Kreise des Niederländischen Instituts für Kirchenmusik haben zusammen in Anklang mit der katholischen klösterlichen Praxis in den Niederlanden und Flandern die musikalische Gestaltung der unbereimten Psalmen betreut.

Sie entwickelten eine Anzahl von Psalmtönen, nach denen die Psalmen und Cantica rezitiert werden können. Jeder Psalm hat zwei vertonte Antiphonen. Die Antiphonen der Psalmen sind den Psalmen selbst entnommen. Für die Cantica wurde eine Anzahl Antiphonen, die sich auf dem Kirchenjahr basieren, vertont. Neben einem Psalmenplan gibt es auch einen Leseplan für einen Zyklus von zwei Jahren, dass wir teilen mit der Alt-Katholischen Kirche. Mehr noch als der erste Teil ist dieser Abschnitt vom Gottesdienstbuch gekennzeichnet durch viele Gebete für sehr verschiedene Situationen. Diese Gebete machen das Dienstbuch erst zu einem echten Gebetsbuch.

Anliegen sowohl der Liturgische Gesänge als auch des Stundengebetes²⁰ ist dass sie in Verbindung stehen mit der Sprache und Bilder der heiligen Schrift und von der

¹⁷ *Dienstboek I*, 949–1186 (*Het dagelijks gebed, getijden en huisdiensten*).

¹⁸ Ebd. 1151–1184 (*Einleitung*).

¹⁹ Ebd. 1005–1090., 1174–1176.

²⁰ *Dienstboek I*, 1182–1185.

Gemeinde selbst in den Mund genommen werden können. Das ist ein hohes Ziel das Recht tut an das christliche Adagium das die Gemeinde, zusammen und jeder für, die heilige Schrift im Herzen tragen wird und öffentlich aussagt und das sie andererseits konfrontiert wird mit einer Praxis wo sie die Sprache der heiligen Schrift und ihre Bilder nicht verbinden kann mit dem eigenen Alltag. Trotzdem haben wir den Eindruck das auch dieses Teil des Gottesdienstbuches in vielen Gemeinden benutzt wird als Unterlage aber auch als Quelle für das gemeinsame Gebet in mehreren Gestalten.

4. Entwicklungen der Aufnahme

Während meines Vortrags habe ich mehrmals unterstrichen dass der Werdegang und die Aufnahme des Gottesdienstbuches der PKN nicht getrennt werden können. Wenn Sie sich im Inhaltsverzeichnis²¹ die Namen der Mitarbeiter anschauen, dann werden Sie bemerken dass es etwa fünfzig Namen betrifft. Es sind alle in der Praxis amtierende Pfarrer, Liturgen, Musiker und Dichter. Sie haben in vielen Arbeitsgruppen das Material aus vielen Gemeinden gefunden, geprüft, geordnet. Es betrifft in fast allen Fällen Material das in eigenen Ortsgemeinden benutzt wurde. Nur wo es keine Vorlagen gab von Gebete, Musik oder Ordnungen die wir gerne im Stundenbuch aufnehmen wollten haben die Betreffenden gefragt sie neu zu schreiben. Diese Arbeitsform ist grundsätzlich für die Aufnahme. Durch die große konfessionelle Verschiedenheit unserer Kirche, haben wir den Eindruck das die Liturgischen Gesänge als Teil der ökumenisch-protestantischen Gottesdienstordnung in irgendeiner Form funktioniert in etwa mehr als die Hälfte der Ortsgemeinden aber fast überall im spezifischen Pastorat in Krankenhäuser und anderen Pflgeanstalten. Ursache davon ist dass dieses Pastorat meistens ökumenisch ist Gestaltet und dass der progressive Teil der Römisch-Katholischen Geistlichkeit unser Gottesdienstbuch lieber benutzt als ihr eigenes Messbuch und Rituale Romanum. In den Kommentaren aus dem Liturgischen Fachgebiet ist das Dienstbuch vor allem als eine Verbindung zwischen der protestantischen und katholischen Tradition gewertet. In diesem Sinne hat die Aufnahme einer ihrer Ziele erreicht: ein Brücke zwischen Traditionen zu bauen.²²

Weiter an derselben Brücke in der PKN zu bauen ist eine anstrengende Aufgabe. In jedem Fall werden die liturgischen Gesänge einen organischen Platz einnehmen im neu zu erscheinenden Gesangbuch, das die PKN zusammen mit noch drei anderen protestantischen Kirchen in 2012 wird veröffentlichen.²³ Neue Herausforderungen stehen an: Wie sollen wir auf die Impulse der evangelischen Christen, die eine starke Strömung in unserer Kirche bilden, reagieren? Wie gehen wir mit ihren Forderung nach „Songs of Praise“ und einer viel spontaneren, niederschwelligeren Form von Gemeindegemeinschaften um? Es scheint, dass wir in Bezug auf den Gottesdienst eine „Gründerzeit“ abschließen und in eine neue Phase eintreten, worin das freikirchliche Engagement das Zepter führt. Neben der heilsamen Vielfarbigkeit, wecken diese Bewegungen auch die Angst vor Zersplitterung in Kirche und Liturgie. Durch die starke Betonung des örtlichen Gemeindeseins in der reformierten Tradition steht die Einheit der Kirche als ein Ganzes stark unter Druck. Das Verhältnis von Kirchengemeinschaft in ökumenischer Hinsicht und lokalen Eigenheiten verlangt nach neuer Ref-

²¹ Ebd. 1276.

²² Lukken, Gerard, o.c.; Joosse, Ko, o.c.

²³ *Liedboek, zingen en bidden in huis en kerk*, erwartet in 2012.

lektion. Dabei sollte immer die alte Regel *lex orandi constituat legem credendi* die Richtschnur sein: in der Liturgie der Kirche wird ausgedrückt, was sie glaubt und umgekehrt ist ihr Zeugnis mit Wort und Tat eine Quelle für die Liturgie. Es geht bei dieser Wechselwirkung um den gelebten und erlebten Zusammenhalt im Kirchesein. Die Dynamik in der Entwicklung des Gottesdienstes soll davon Zeugin sein.

Literatur

Offizielle Publikationen

Baptism, Eucharist, Ministry. Geneva 1982.

Dienstboek – een proeve – van de Protestantse Kerk in Nederland. Deel I: *Schrift – Maaltijd – Gebed*, 1998; deel II: *Leven – Zegen – Gemeenschap*, Zoetermeer 2004. www.dienstboek.nl

Liedboek voor de Kerken. *Psalmen en Gezangen voor de Eredienst in kerk en huis aangeboden door de Interkerkelijke Stichting voor het Kerklied*. 's Gravenhage/Leeuwarden 1973.

Liedboek, zingen en bidden in huis en kerk. Erwartet in 2012. www.liedboek.nl

Onze Hulp, een gemeenteboekje. Amsterdam 1978.

Lehrbücher

Oskamp, Paul – Schuman, Niek (red.): *De weg van de Liturgie, tradities, achtergronden, praktijk*. Zoetermeer 1998 / 4^e druk 2008.

Barnard, Marcel – Schuman, Niek (red.): *Nieuwe wegen in de liturgie, de weg van de liturgie – een vervolg*. Zoetermeer 2002.

Weitere Literatur

Boendermaker, J. P.: *De eerste dag vieren, liturgie voor gemeenteleden, werken met ‚Dienstboek, een proeve‘*, Zoetermeer 1999.

Joosse, Ko: *Le manuel de culte de l'Église Protestante aux Pays-Bas: Une étape dans la renouveau liturgique, Questions Liturgiques*. Louvain, vol. 87, 2006/3, 179–195.

Lukken, Gerard: Het nieuwe Dienstboek van de Samen op Weg-kerken, een onvervangbare weg voor de oecumene. In: *Praktische Theologie, Nederlands Tijdschrift voor pastorale wetenschappen*, Zwolle, Jg. 2000/1, 3–23.

Tongeren, Louis van (red.): *Liturgie op maat, vieren in het spanningsveld van eenheid en veelkleurigheid*. Heeswijk 2009.

Velden, M. J. G. et. all.: *Als wij samenkomen, liturgie in de gereformeerde traditie* Zoetermeer 2000.